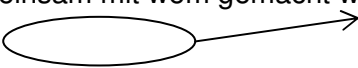


## Studientag der Pfarrgemeinderäte eines Pastoralverbundes

Auf diesem Studientag sollen sich die einzelnen Pfarrgemeinden in ihren verschiedenen Ausprägungen und Charismen näher kennen und schätzen lernen und reflektieren, wie in ihrem Bereich die Spannung zwischen Einheit und Vielfalt, zwischen Selbständigkeit und Zusammenarbeit gelebt werden kann.

(Ein solcher Studientag wurde im April 2005 mit Pfarrgemeinderäten des neuen Pastoralverbundes Hünfeld durchgeführt.)

### Programmverlauf:

1. *Impuls durch Bibelarbeit* zu 1 Kor 12, 1 – 13,1: Einheit in der Vielfalt (Arbeitsblatt 1)  
erst Einzellektüre,  
dann Gespräch in Kleingruppen
2. *„Die Farben der Gemeinden“ - Zusammenwachsen unter Wahrung des eigenen Profils* (Arbeitsblatt 2)
  - a. Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung von Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung
  - b. Mitglieder des PGR X schätzen erst „Typisch X“ ein, dann „Typisch Y“ und „Typisch Z“ – Mitglieder des PGR X erst „Typisch Y“, dann „Typisch Z“ und „Typisch X“ – Mitglieder des PGR Z erst „Typisch Z“, dann „Typisch X“ und „Typisch Y“ (Einzelarbeit)
  - c. Auswertung im Plenum: PGR X und Y sammeln auf Flip-Chart ihre Ergebnisse „Typisch Z“, PGR Z ergänzt und nimmt Stellung dazu. (das gleiche auch mit den anderen PGR's)
3. *Was geht noch besser zusammen, ganz konkret: mit wem, was „bleibt im Dorf“?*
  - a. Die konkreten Angaben auf dem Arbeitsblatt werden geordnet:
  - b. was „im Dorf“ bleiben soll bzw. muss, wird eingekreist.
  - c. was gemeinsam mit wem gemacht werden kann, wird durch Pfeile verbunden.
4. *Was bringen wir mit in den neuen Pastoralverbund?*
  - a. Nennung von Möglichkeiten der Kooperation
  - b. Absprache über erste konkrete Schritte
5. *Abschlussmeditation: Unser Weg als Kirche* (Arbeitsblatt 3)

## Der eine Leib und die vielen Glieder: 1 Kor 12,12-30

12 Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus.

13 Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

14 Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern.

15 Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib.

16 Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib.

17 Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn?

18 Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach.

19 Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib?

20 So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib.

21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht.

22 Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich.

23 Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir um so mehr Ehre, und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand,

24 während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, daß er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ,

25 damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen.

26 Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm.

27 Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.

28 So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede.

29 Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Wunder zu tun?

30 Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle solches Reden auslegen?

Fragen zur persönlichen Besinnung:

Worin sehe ich meine persönliche Aufgabe als PGR-Mitglied? (z.B. als „Hand“, die tatkräftig mit anpackt? Oder als „Fuß“, der für das Voranschreiten sorgt? Oder als „Auge“, das genau hinschaut? Oder als „Kopf“, der vorausdenkt? Oder als....?)

Lesen Sie noch einmal die Verse 27-30! Was ist meine ganz persönliche Begabung, die ich einbringen kann und einbringen möchte? Gelingt das? Was hindert mich daran?

Arbeitsblatt 2**„Die Farben der Gemeinden“ - Zusammenwachsen unter Wahrung des eigenen Profils**

Schreiben Sie bitte in die Spalte Ihrer eigenen Kirchengemeinde Eigenschaften, Tätigkeiten, Profile usw. ein, die Sie typisch für Ihre eigene Kirchengemeinde halten. Beschreiben Sie dann in gleicher Weise – aus Ihrer persönlichen Sicht – das Profil der anderen Kirchengemeinden.

Typisch St. X!	Typisch St. Y!	Typisch St. Z!

## Abschlussmeditation: Unser Weg als Kirche

1. Kirche hat ihren Ort, wo Menschen leben.
2. Kirche ist und pflegt Gemeinschaft.
3. Kirche ist glaubwürdig, wo sich Christinnen und Christen einsetzen für die Not aller Menschen
4. Kirche wächst, wo sie Zeugnis gibt von der Liebe Gottes.
5. Kirche ist lebendig, wo sie Gott lobt, zu ihm betet und Eucharistie feiert.
6. Kirche wächst, wenn Glaube, Hoffnung und Liebe der Christinnen und Christen wachsen.
7. Kirche freut sich an der Verschiedenheit.
8. Kirche lebt aus der Vielfalt geistlicher Berufe.
9. Kirche hat morgen Zukunft, wenn heute alle gemeinsam Verantwortung übernehmen.
10. Kirche geschieht nicht nur in der klassischen Pfarrei, sie ‚wird‘ an vielen Orten.
11. Kirche bleibt ‚im Dorf‘, wo Christinnen und Christen sich dafür einsetzen.
12. Kirche der Zukunft versteht sich als ‚Netzwerk‘ – als Gemeinschaft, die ‚Gott ins Spiel bringt‘.